

heran und sagte: „Es freut uns, daß Sie den Abend bei uns verbringen wollen. Aber bitte ziehen Sie nicht noch mehr aus!“

Robert begann mit allen seinen Bekannten zu knobeln: Frack — Dinerjackett. Er warf ständig Geldstücke in die Luft und sah, wie sie fielen. Kopf: Frack. Adler: Smoking. Er sagte zum Straßenbahnschaffner, als der ihn nach seinem Fahrtziel fragte: „Halten Sie Dinerjackett überhaupt für möglich?“

Am dritten Tag vor dem Einladungstermin begab er sich dann zu einem Nervenarzt, um sich durch ein Beruhigungsmittel wenigstens soweit seelisch und körperlich arrangieren zu lassen, daß er überhaupt in Gesellschaft gehen konnte.

Sein Unglück führte ihn zu einem Modernen, der eine musikalische Diät für richtig hielt. Er verordnete: „Spielen Sie Haydn. Nach zwei Tagen etwas frühen Mozart. Vorerst keinesfalls Bach, Beethoven, Brahms, Bruckner, Chopin oder Tschaiikowsky. Meiden Sie Wagner und alle Liszt'schen Bearbeitungen. Reger ist Gift für Sie!“

Dann nahm er ihm die letzten zwanzig Mark ab und stieß ihn in das verwirrende Leben zurück.

Da er am Morgen des festlichen Tages dreimal hintereinander „Wap-pen“ geworfen hatte, stand Robert am Abend im Smoking vor dem geliebten Mädchen — selig nicht nur, weil ihre Augen sehr zärtlich waren, sondern weil alle Eingeladenen Smoking trugen.

„Gefühl ist alles“, redete er sich zu. „Wie gut, daß ich mich allein auf mein Gefühl verlassen habe.“

Als er aber die mißtrauischen Augen der Hausfrau und des Haus-herrn auf sich gerichtet sah, fand er es wieder nicht richtig, sich auch jetzt noch auf sein Gefühl zu verlassen, weil er sonst unverzüglich hätte nach Hause gehen müssen. Er wurde rot und stotterte. Die Eltern seiner Angebeteten waren glücklicherweise genötigt, sich noch mit ihren andern Gästen zu be-fassen. Dabei flüsterte der Vater der treuen Gattin zu: „Was kann unser Kind an diesem scheuen Kaninchen finden?“ Mama erinnerte sich daran, daß sie einmal für einen Kandidaten des höheren Lehramts geschwärmt hatte und bemerkte: Die Gelehrten seien nur selten für die Liebe so brauch-bar wie die Männer der Tat. — Beide waren sich einig, es wäre ihre Pflicht zu verhindern, daß ihre Tochter in ihrer Ehe diese trübe Erfahrung mache.

Man ging zu Tisch und aß und trank vorzüglich. Robert war ganz Weltmann und hatte sich einen wundervollen Ruck beim Auskippen des Sekt-glases zurecht gelegt.

Nach dem Essen spielte ein kleines Orchester, dessen Führung ein Sazo-phon hatte, zum Tanz auf. An sich war das Niggermusik. Aber Robert ver-leugnete seine musikalische Kultur, weil die Tochter des Hauses anscheinend jetzt ihre Gefühle zu ihm nur noch schwer verbergen konnte. Als er sie mehr-fach durch den Saal gewippt hatte, wollte er in einem Spiegel kontrollieren, ob er noch immer so elegant sei, wie er sich das vorstellte.

Der Anblick enttäuschte. Was hatte er nur mit seiner Hose gemacht? Wo war die herrliche Bügelfalte, die er ihr noch im Laufe des Nachmittags